

Foto: G.Zint



Brokdorf-Demo am 5.4.

Im Verlauf des „Protesttages“ gegen die Inbetriebnahme des Atomkraftwerks Brokdorf gelang es am Sonnabend Atomkraftgegnern, in das Kernkraftwerksgelände einzudringen.

Was der Anti-Atom-Bewegung in den vergangenen zehn Jahren bei zahlreichen Massenprotesten gegen den Atommeiler in Brokdorf bislang nicht gelang, schaffte am Sonnabend eine kleine Gruppe von Kernkraftwerksgegnern, die sich zu einem „Spaziergang“ um das Baugelände eingefunden hatte:

In einem günstigen Moment drückten die Atomgegner an der Deichseite gegen die meterhohen und zentimeterdicken Stahltore des einstigen „Symbol des Widerstands“. - Und siehe da: Mit nur geringer Kraft öffneten sich die Stahlbarrieren. Innerhalb weniger Minuten konnten durch reinen Körperdruck die vier hintereinanderliegenden Stahlringe des „absolut sicheren und uneinnehmbaren Atomkraftwerks“ überwunden werden. Die aufgeschreckte

Polizei brauchte einige Zeit, bevor behelmte und durch Schilder geschützte Einheiten mit Wasserwerfern vor Ort erschienen. Daraufhin zogen sich die Eindringlinge zurück.

Wenige später vor dem Haupttor ein ähnliches Bild: Während sich dort inzwischen Polizeiketten und ein Wasserwerfer postiert hatten, wiederholten die Atom-Gegner ihre bereits erprobte Aktion an einem fünfzig Meter entfernten Versorgungstor erfolgreich, bis auch dort die Ordnungsmacht durch Präsenz und Abschreckung die Demonstranten vertrieb.

Dabei hatte tatsächlich alles wie ein Wochenend-Spaziergang begonnen. Nur 500 Protestler/innen waren erschienen, um die für den Juni vorgesehene Inbetriebnahme des Atommeilers „nicht unkommentiert zu lassen“. Ausdrücklich wurde von den Veranstaltern darauf hingewiesen, daß an jenem Tag kein „Revival-Treffen“ alter Brokdorf-Aktivisten geplant sei, sondern der „Protesttag“ den Auftakt neuer Aktionen gegen das Atomprogramm bilden sollte. Besonders wurde in diesem Zusam-

menhang auf die notwendigen Atommülltransporte aufmerksam gemacht, die zu den Schwachpunkten der Atomindustrie zählen und zugleich für die Anti-Atom-Bewegung Ziel neuerlicher Aktionen werden könnten.

„Wir müssen deutlich machen, daß die Entsorgungsanlagen politisch nicht durchsetzbar sind“, meinte ein Sprecher der Bürgerinitiative Lüchow-Dannenberg und forderte zugleich zur regen Teilnahme an dem vom 8. bis 11. Mai geplanten „Entsorgungsspektakels“ auf. An jenen Tagen sollen nach einer Sternfahrt von den Atomkraftwerks-Standorten die Zufahrtsstraßen des Zwischenlagers in Gorleben blockiert werden. Der Sprecher weiter: „Wir müssen alte Gräben zuschütten, damit die Anti-Atom-Bewegung wieder ihre alte Stärke erlangt.“

Zu Beginn des Protesttages wies der Hamburger Ex-GAL-Bürgerschaftsabgeordnete Klaus Gärtner nochmals auf die Widerständigkeit des Atomprojektes in Brokdorf hin. Trotz aller Warnungen und Prognosen über auftreten-

de Überkapazitäten in der Stromversorgung hätte die Atomlobby (Gärtner: „Die Gewinne hat Siemens eingesackt“) am Kraftwerksbau festgehalten und damit die Hamburgischen Electricitätswerke beinahe in die „Pleite manövriert“. Als vor wenigen Jahren die GAL nachweisen konnte, „daß es billiger ist, Brokdorf zu verschenken, als in Betrieb zu nehmen“, so Gärtner weiter, hätte ihm Bürgermeister Dohnanyi geantwortet, der Senat würde seinen Vorschlag prüfen, wenn die GAL einen Interessenten nennen könnte, der bereit wäre, Brokdorf als Geschenk zu bewirken.

Im Hinblick auf den inzwischen mit einem Verlust von 800 Millionen Mark erfolgten und vom Steuerzahler finanzierten Verkauf der HEW-Brokdorf-Anteile, äußerte der GALier die Vermutung, daß sich der Senat durch diese Maßnahme seiner Mitverantwortung am Bau dieser gefährlichen und risikoträchtigen Atomanlage entziehen wollte. Gärtner: „Ein Unfall ist unausweichlich. Es ist nur eine Frage der Zeit.“